
HAT FREIHEIT EINE ZUKUNFT?

Rezension von: Adolph Lowe, *Hat Freiheit eine Zukunft?*, Metropolis-Verlag, Marburg 1990, 155 Seiten, DM 27,80

Wir leben in einer Zeit, die durch zwei einander in merkwürdiger Weise widersprechende Tendenzen gekennzeichnet ist. Auf der einen Seite erarbeitet eine sich immer stärker verästelnde und spezialisierende Wissenschaft atemberaubende neue Erkenntnisse und kann immer neue technische Details „in den Griff“ bekommen; auf der anderen Seite scheint der Problemdruck, der auf der Menschheit als Ganzes lastet, nicht nur nicht abzunehmen sondern eher noch zu wachsen.

Spezialwissenschaftler können optimistisch auf ständige Fortschritte und spezielle Problemlösungen hinweisen, während mehr philosophisch orientierte Denker voll Besorgnis Szenarien von beunruhigenden Zukunftstendenzen entwerfen, häufig allerdings ohne jene „solide“ wissenschaftliche Untermauerung, welche viele Fachwissenschaften aufweisen, die aber ihrerseits wieder dazu tendieren, die größeren Zusammenhänge zu vernachlässigen. Die Kluft, die zwischen diesen beiden Richtungen besteht, führt einerseits zu perspektivloser Expertokratie, andererseits zu Wissenschaftsfeindlichkeit und mystisch gefärbten Zukunftsängsten und -hoffnungen. Weder das eine noch das andere kann eine fruchtbare Basis für die Analyse der Weltprobleme in diesem ausgehenden Jahrhundert sein. Was man brauchen würde, ist der Versuch, eine Brücke zwischen einer umfassenden „Schau“ der gesellschaftlichen Prozesse als ganzes und den Erkenntnissen und Möglichkeiten einzelwissenschaftlicher Forschung zu

bauen. Das aber bedarf eines Denkprozesses, der generelle historisch-gesellschaftliche Faktoren mit solidem analytischen Fachwissen verknüpfen kann. Die Personen, welche dies zustande bringen, sind nicht gerade zahlreich gesät.

Ein schmaler Band, der eine solche Leistung in Zusammenhang mit den sozio-ökonomischen Problemen unserer Tage in bemerkenswerter Weise angeht, verdient daher besondere Beachtung. Es sind dies die besorgten Überlegungen, welche der Nestor der deutschen Nationalökonomie, Adolph Lowe, noch vor Ausbruch der Golfkrise (aber diese teilweise vorausahndend) 1988 in seinem 95. Lebensjahr in einer angesehenen amerikanischen Schriftenreihe publizierte und die nun in deutscher Übersetzung vorliegen. Lowe, der in den zwanziger und dreißiger Jahren als bedeutender Konjunkturtheoretiker Professuren an den Universitäten Kiel und Frankfurt innehatte und dann – zur Emigration gezwungen – an der Universität Manchester und schließlich an der renommierten New School of Social Research in New York lehrte und forschte, faßt in diesem Buch seine auf historischen, soziologischen und ökonomisch-theoretischen Kenntnissen aufbauenden Gedanken und Vorschläge zusammen, welche die vor der Menschheit liegenden Probleme betreffen. Diese sieht er vor allem in der Frage, ob es möglich sein wird, den Weg zu größerer Freiheit und Emanzipation (politisch und ökonomisch), den sich die Menschheit über die Jahrhunderte hinweg mit vielen Auf- und Abs allmählich erkämpft hat, in Zukunft fortzusetzen, oder ob diese Ziele durch neuere technische und gesellschaftliche Entwicklungen bedroht sind.

In weiter historisch-soziologischer Perspektive zeigt er, wie Fortschritte auf dem mühsamen Weg zu mehr Freiheit und Emanzipation stets eine gewisse Balance zwischen diesen Zielen und einer auf gesellschaftlichem Konsens und Solidarität beruhenden Ord-

nung erforderte, welche die bestehenden Ungleichheiten milderte und/oder durch wachsende Produktion erträglich machte. Die in der Vergangenheit möglichen und wirksamen Mechanismen sind aber in neuerer Zeit zunehmend verfallen. Ethische und moralische Elemente, welche früher auf Tradition und Religion fußend eine gewisse Konsensbasis bildeten, haben in einer zunehmend individualisierten Konsumgesellschaft an Bedeutung verloren, die mikroelektronische Revolution und der rasche technische Wandel bedrohen die Menschen zunehmend mit Arbeitslosigkeit und Dequalifizierung, Milderungen durch größeres Wachstum stoßen an ökologische Grenzen, Gegensteuerung durch wohlfahrtsstaatliche Maßnahmen wird durch konservative Opposition und allgemeine Bürokratiekritik erschwert, und zu all dem kommen die enormen Probleme ungleicher Entwicklung im Weltmaßstab. All diese Probleme sind im einzelnen bekannt, aber Lowe versteht es, sie in ihren gegenseitigen Bezügen und im großen historischen Zusammenhang plastisch darzustellen.

Die Frage, welche den Titel des Buches bildet, „Hat Freiheit eine Zukunft?“, läßt Lowe offen. Aber er zeigt, welche Voraussetzungen notwendig sind, um ihr eine Chance zu geben. Neben vagen Hoffnungen auf die allmähliche „diskursive“ Entwicklung einer

zukunftsorientierten Gemeinschaftstechnik (im Sinne der „Verantwortungsethik“ von Hans Jonas) betont Lowe vor allem die essentiellen Fragen in seinem ureigenen Fachgebiet, der Ökonomie. Da Arbeitslosigkeit und Unsicherheit Hauptursachen für die Einschränkung der Freiheit und Emanzipation des Individuums sind und überdies die Ungleichheit verschärfen und damit die Schaffung eines konsensfähigen Rahmens für Freiheit erschweren, ist eine Regulierung der instabilen kapitalistischen Wirtschaft eine notwendige Voraussetzung für einen Fortschritt in Richtung Freiheit und Emanzipation. Beschäftigungs- und Stabilitätspolitik sind unabdingbare Bestandteile einer solchen Strategie, unterstützt von einer Wohlfahrtsgesellschaft, die aber gleichzeitig durch Einkommenspolitik, Dezentralisierung und Selbstkontrolle den Gefahren der Inflation und Über-Bürokratisierung entgegenwirken muß. Wiewohl dies allein noch nicht ausreicht, das nächste Jahrhundert problemlos betreten zu können, so ist es doch wichtig und erfreulich, daß ein so erfahrener sozioökonomischer Denker in diesem anregenden Buch den modischen Markt- und Deregulierungsrezepten entgegentritt, die heute so gern als Patentlösungen angeboten werden.

Kurt W. Rothschild